

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

10. Jahrgang.

Wien, 1. Juni 1918.

Nr. 11.

Hodler und die deutschen Sammler.

Von Lothar Brieger (Berlin).

Mit dem Tode Ferdinand Hodlers tritt eine der sachlich interessantesten Strömungen im deutschen Kunstsammeln moderner Werke in ein neues Stadium. Das Wachsen von Hodlers Weltruhm ist zu einem guten Teil dem Interesse und der praktischen Förderung zuzuschreiben, die ihm der deutsche Kunstmarkt in den anderthalb Jahrzehnten vor dem Kriege angedeihen ließ. Bei uns ist Hodler außerhalb der Schweiz zum ersten Male auf einer großen Ausstellung repräsentativ vertreten gewesen. Als die alte Sezession noch ihr kleines Haus am Theater des Westens hatte, erregte hier Hodlers Teilbild zum ersten Male die allgemeine Aufmerksamkeit, die dem großen Maler seitdem bis zum Kriege treu blieb. Hodlers Gemälde und seine Graphik gehörten zu den begehrtesten Werken des deutschen Kunstmarktes. Die deutsche Schätzung von Hodlers Werk erreichte ihren Höhepunkt in dem offiziellen Auftrag, der ihn mit der Schaffung des Freiheitsbildes der Universität Jena betraute, und in dem großen Monumentalwerke, das der Münchener Verlag von R. Piper über Hodlers gesamtes Schaffen zu veröffentlichen beabsichtigte.

Als Hodler jene Torheit beging, in der ersten Aufwallung den französischen Kathedrenaufruf zu unterzeichnen und damit gegen Deutschland Stellung zu nehmen, konnte eine derartige feindliche Haltung eines gerade durch deutsches Interesse stark geförderten Künstlers unmöglich ohne Rückwirkung in Deutschland bleiben; die Universität Jena und die deutschen Kunstsammler nahmen eine entscheidende Stellung gegen Hodler ein. Zweifelsohne bleibt ein künstlerisches

Werk immer auf der Höhe seiner Bedeutung, mag sein Schöpfer Anschauungen und politische Überzeugungen welcher Art immer haben. Auf der anderen Seite aber ist es nur zu verständlich, daß bei uns das Interesse für Hodler durch sein Vorgehen eine Abkühlung erfuhr, die sich in Deutschland in einem jähen Sturz der Preise äußerte. Waren früher Gemälde Hodlers in Deutschland mit den denkbar höchsten Preisen bezahlt worden, so gelangten nun mit einem Male viele Hodlers auf den Markt und fanden so gut wie gar kein Angebot.

Als ein Vorspiel hierzu konnte man bereits den Preis von M 935 für eine kleine Landschaft des Malers betrachten, der am 4. April 1916 bei Lepke in Berlin gezahlt wurde. Aber auch die Sammlung Schmeil im Oktober desselben Jahres bei Cassirer bewies, wie sehr die Hochschätzung Hodlers nachließ. Drei seiner Landschaften erreichten hier Preise von ungefähr M 12.000, 7000 und 800. Bilder, deren Preise sich vor dem Kriege wohl um M 30.000 herum bewegt hätten. Und die Nachfrage nach Hodler ließ immer mehr nach. Ein Käuferinteresse war so gut wie nicht mehr vorhanden. Im Februar 1917 stiegen auf einer Auktion bei Helbing in München die „Spanische Tänzerin“ auf M 2350, der „schwörende Landknecht“ auf M 3600, die „Morgennebel über dem Genfer See“ auf M 3700, „Die Stockhornkette“ auf M 1700. Das waren Preise, die im Verhältnis zur Auktion Schmeil im Laufe eines Jahres ein weiteres kolossales Sinken des Interesses für Hodler kennzeichnen. Und es ging im übrigen Kunsthandel nicht anders als auf den Auktionen.



Fig. 1.

Nicolaes Maes, Damenbildnis.

(Galerie Gaston v. Mallmann.)